

Wochenblatt

für Zschopau und Umgegend



Zschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Zschopauer Tageblatt und Anzeiger, erscheint wöchentlich. Abonnementpreis 1.70 Mk. Bestellungen werden in umf. Verzeichnis von den Voten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Das Wochenblatt für Zschopau und Umgegend (Zschopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Zschopau, des Finanzamts und des Stadtrats zu Zschopau behördlich bestimmte Blatt. Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank a. G. m. B. H. Zschopau. Gemeindegeldkonto: Zschopau Nr. 41. Postkonten: Leipzig Nr. 42884 - Fernsprecher Nr. 712.

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmen 25 Pf.; Nachdruck: 25 Pf.; Anzeigengebühr 30 Pf. zuzüglich Porto.

Organ für die Orte: Krauschwitz, Waldkirchen, Börschen, Hohnsdorf, Willsthal, Weipbach, Dittendorf, Gornau, Dittmannsdorf, Bilsdorf, Scharfstein, Schlöben - Porschenhof

Nr. 5

Montag, den 7. Januar 1935

103. Jahrgang

Die Saar ist deutsch und wird es bleiben!

350000 Saarländer demonstrieren für Deutschland

Nur wenige Tage trennen uns noch von der Saarabstimmung am 13. Januar. Die Nähe dieses bedeutungsvollen Ereignisses drückte sich am Sonntag in den zahllosen Kundgebungen aus, die im ganzen Reich stattfanden und einmütig im Zeichen der Saar und ihrer politischen und wirtschaftlichen Rückgliederung standen. Die bedeutendste Veranstaltung war die gewaltige Massenkundgebung der Deutschen Front auf dem Wadenberg in St. Arnual bei Saarbrücken, auf der der Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront, Peter Kiefer, und der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Rietmann, sprachen.

In der im reichen Flaggenschmuck prangenden Reichshauptstadt fand aus Anlaß des Saartages die Eröffnung der großen Saarausstellung im Reichstage statt. An der Eröffnungsfeier, deren Höhepunkt die Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels bildete, nahmen auch die aus dem europäischen und dem überseeischen Ausland gekommenen, in Berlin weilenden Saardeutschen teil. Die Ausstellung gibt ein lebendiges, absolut zuverlässiges Bild von Land und Volk an der Saar, von den geschichtlichen und wirtschaftlichen Ereignissen. Deutsch ist das Bild des Landes, das uns anspricht aus Berg und Tal, Wald und Flur, Dorf und Stadt, Kirche und Denkmal. Sie alle reden immer wieder von deutscher Vergangenheit und der tiefen Verbundenheit der Saar mit dem Mutterland. Am Abend fand im Berliner Sportpalast eine Riesenkundgebung statt, auf der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, noch einmal auf die Bedeutung des 13. Januar hinwies.

Die Riesenkundgebung auf dem Wadenberg.

Die Kundgebung auf dem Wadenberg war die größte und eindrucksvollste Veranstaltung des

deutschen Saarländers für das deutsche Vaterland. 350 000 Saarländer gaben an diesem Tage ihrem unbedingten Willen zu Deutschland Ausdruck. Weit über 150 000 Menschen standen auf dem Wadenberg, 50 000 auf einem kleineren Platz, 100 000 standen in die ganze Straßbreite füllenden, viele Kilometer langen Marschkolonnen, ohne bis in die Mittagsstunden auf den Kundgebungsplatz gelangen zu können. Auf allen Bahnhöfen des Saargebietes mußten viele Tausende zurückbleiben, allein 15 000 in Reunfischen, weil an Stelle der 81 angeforderten Sonderzüge die Saarbahnen nur 32 Züge stellen konnten und trotz starker Überfüllung der Züge ein großer Teil der Demonstranten nicht nach Saarbrücken befördert zu werden vermochte. Aber allein durch ihren Willen, nach Saarbrücken zu fahren, haben auch diese Saarländer ihrem Willen zu Deutschland in einer außerordentlich eindringlichen Weise Ausdruck gegeben. Hier im Strom der Menge erlebt man klar und deutlich:

Volk will zu Volk, und dieser Wille ist übermächtig und allmächtig.

Blutrot war der Strom: Es sollten zwar keine entrollten Fahnen getragen werden, aber was wollte man machen, wenn heißer, heiliger Wille die Hakenkreuzfahnen entrollt, wenn Jehntausende sich entschlossen um diese Fahnen scharten und das Rot der Hakenkreuzfahnen umgeben war von dem roten Herzblut der Saarbevölkerung? Auch die Musikkapellen sollten nicht geführt werden. Aber die Begeisterung brauchte Luft. Schmetternde Märsche ertönten, Trommeln und Pfeifen daren, Fanfaren des Jungvolkes gellen, und dumpf grollten die Landknechtstrommeln. Die Hitler-Jugend marschierte, dann Kriessopfer, Gewerkschaften, Nationalsozialistischer Frontkämpferbund mit seinen alten Reichskriegsflaggen, der Aoffbäuserbund

von dessen Fahnen auf rotem Grund schwarz das eiserne Kreuz mahnend grühte, Turnvereine und die Schützenbünde, Frauen und Greise mit weihem Bart. Der Regen rann, aber die Saarbevölkerung marschierte!

In dieser feierlichen Stunde ergriff als erster das Wort der Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront und Landespropagandaleiter der Deutschen Front, Peter Kiefer.

Peter Kiefer: Es geht um den Frieden in Europa.

Peter Kiefer führte u. a. folgendes aus: Wir haben es immer gesagt: Wir tragen keinen Haß in unserm Herzen gegen Frankreich und das französische Volk, wir kennen kein Rachegefühl, wir wissen nur eins: der Herrgott hat das deutsche und das französische Volk selbst zu Nachbarn bestimmt, und als Nachbarn wollen wir mit den Franzosen leben, aber gleichgeschaltet und gleichberechtigt. Die Welt muß erkennen, daß, wenn wir den Status quo ablehnen, wir nur der Verwirklichung dienen zwischen Deutschland und Frankreich und der Befriedung Europas.

Wer seiner Christenpflicht genügen wollte, erklärte demgegenüber der Redner, der keine nicht anders stimmen als für die Heimkehr zu Volk und Vaterland.

Das katholische Volk an der Saar müsse den Beweis liefern, daß die Katholiken an der Saar absolut zuverlässig sind. „Wir wollen als katholische und evangelische Christen am nächsten Sonntag der ganzen Welt beweisen, daß wir in ewiger Verbundenheit mit unsern Brüdern im Reich unsere Zukunft gehalten wollen, und daß wir zu den treuesten Söhnen des Vaterlandes gehören. Es geht um die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Es geht um den Frieden in Europa, und es geht um unsere nationale Ehre, und deshalb kommt nur eins in Frage: Alles für unser ewiges Deutschland!“

Rietmann: Den Kampf an der Saar gewann die Treue.

Der stellvertretende Landesführer Rietmann dankte zuerst allen, die gekommen waren, für ihre Opferwilligkeit. Wir haben hier eine Demonstration, wie sie das Saargebiet noch nicht erlebt hat. Deutsche Volksgenossen! Wir rufen Sie auf zum letzten Appell, damit die Welt sieht, daß wir nicht anders geworden sind.

Wir haben vor 15 Jahren schon gesagt, daß wir nicht daran denken, einmal anders zu werden, als die Vorsehung es uns bestimmt hat, und daß wir bleiben wollen, was wir sind: deutsch in alle Ewigkeit.

In Versailles hat man uns etwas angetan, was der Haß allein diktiert hat. Wenn man den Frieden der Welt gewollt hätte, dann hätte man uns in Versailles diesen 15jährigen Leidensweg ersparen können. Aber 15 Jahre lang hat das deutsche Volk an der Saar seinen Glauben nicht verloren, den Glauben zur Freiheit, zu seinem Vaterland, zu dem es gehört: zu Deutschland.

Den Kampf an der Saar hat die Treue gewonnen und vor allem die Treue der deutschen Arbeiter. Er ist uns ein Beispiel für die letzten Tage unseres Kampfes. Wir halten äußerste Disziplin. Wir kennen nur ein großes Ziel, und das lassen wir uns nicht nehmen, das Ziel, das wir seit 15 Jahren vor uns sehen. Es ist der Tag des deutschen Herzens, der Tag des deutschen Blutes, der uns diesen Weg zu Ende gehen lassen wird. Wir werden am 13. Januar unser Volk und unser Vaterland finden und uns zu ihm bekennen, dieses Volk und dieses Vaterland, das da heißt: das ewige Deutschland.

Dr. Goebbels: Die Saar ist die Brücke zwischen Deutschland und Frankreich.

Anlaßlich der Eröffnung der Saarausstellung in der Berliner Krolloper führte Reichsminister Dr. Goebbels u. a. aus: Die Saarfrage steht seit Monaten schon im Mittelpunkt des gesamt europäischen Interesses. Es ist für den künftigen Frieden schwer, sich in dem Wirrwarr der sich vielfach widersprechenden Ansichten und Mutmaßungen darüber zurechtzufinden. Die deutsche Öffentlichkeit dagegen hat seit jeher dabei einen eindeutigen und klaren Standpunkt vertreten.

Saarländ und Saarländ sind immer deutsch gewesen und es bis auf den heutigen Tag geblieben.

Es gibt deshalb kein Saarpblem in dem Sinne, wobei dieses deutsche Gebiet auf Grund der Abstammung saarisch und grenzpolitisch kommen soll. Die Abstimmung selbst wird nur die gesetz- und vertragsmäßige Fixierung eines an sich auch durch das Versailles Diktat nicht unter-

Die große Kundgebung im Sportpalast

Am Abend fand eine gewaltige Saar-Kundgebung im Sportpalast statt, die sich ebenfalls zu einem erhebenden Bekenntnis zur deutschen Saar gestaltete. 20 000 Menschen drängten sich Kopf an Kopf in einer unerhörten Begeisterung. Immer aufs neue erhoben sich die Menschenmassen und grüßten mit freudigen Zurufen die mehr als 2000 abstimmungsberechtigten Saarländer, die der Kundgebung beiwohnten, sowie den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, und Reichsminister Dr. Goebbels.

Reichsminister Rudolf Heß

erklärte: „Für die Ruhe der politischen Entwicklung wäre es ein Glück gewesen, wenn Frankreich den Vorschlag des Führers angenommen hätte, die Saar solle ohne Abstimmung Deutschland angegliedert werden durch freundschaftliche Verhandlungen zwischen den beteiligten Staaten.“

Vielleicht ist es aber gut, wenn der Welt noch einmal in seiner so in die Augen springenden Weise, wie durch die Abstimmung, gezeigt wird, welchem Volkstum die Deutschen des Saargebietes angehören und angehören wollen. Und vielleicht ist es gut für Deutschland und für die ganze Welt, es wird dieser noch einmal sinnfällig gezeigt, wie widernatürlich manche Teile des Vertrages sind, der nach dem Glauben vieler der gequälten Menschheit Frieden bringen sollte, und, weiß der Himmel, doch keinen wirklichen Frieden brachte!

Wir wollen dankbar anerkennen, daß die heutige französische Regierung, nachdem sie schon auf der Abstimmung zu bestehen zu müssen glaubte, sich ehrlich und mit Erfolg bemühte, aus dem Weg zu räumen, was Schwierigkeiten erzeugen und die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hätte ungünstig beeinflussen können.

Wir glauben, daß die französische Regierung dem Friedensbedürfnis und dem Rechtsempfinden des französischen Volkes auch in der nächsten Zeit dadurch Rechnung tragen wird, daß sie alles tut, um mit Deutschland gemeinsam nach der Abklärung der noch abzuwickelnden technischen Einzelheiten der Wiederangliederung rasch und einwandfrei zu lösen.“

Dr. Rudolf Heß wies in einer Uebersicht auf die Deutschtät der tausendjährigen Geschichte des Landes an der Saar hin. Aber es ginge bei aller Wichtigkeit der

Wirtschaft bei der bevorstehenden Entscheidung nicht um Kohle, Eisen und Glas — es ginge um viel mehr — um Land und Menschen, um Boden, der mit deutschem Blut geweiht, mit deutschem Schweiß bedeckt ist; über alles um Menschen, die so deutsch sind, als die deutschesten unter uns. Sie wollen zu uns. Wir haben ihnen alle Tore geöffnet.

Den Volksgenossen an der Saar rief Rudolf Heß zu: „Ihr kehrt heim in ein Reich, das Euch würdig empfängt. In ein Reich, dem Ihr wieder mit Stolz angehören dürft.“ Dieses Reich habe Millionen seiner Kinder zu Arbeit und Brot zurückgeführt. Es sorge für seine Schaffenden, und es nähme sich in Liebe seiner Ärmsten an. Es sei ein Reich, in dem nach dem Wort des Alten Fris jeder nach seiner Passion selig werden könne. Jedem stehe es frei, was er glauben will, und zu welcher Kirche er gehen will. Der Nationalsozialismus, der der Gottlosenbewegung den schärfsten und erfolgreichsten Kampf angefangen hat, sei gewillt, die beiden christlichen Konfessionen in ihrem religiösen Betätigungsfeld zu schützen. Wir sind bereit, den Kirchen zu geben, was der Kirchen ist, wenn sie dem Staat geben, was des Staates ist.“

Rudolf Heß gab dann ein Bild dieses neuen Staates, seiner wirtschaftlichen Maßnahmen und Erfolge und der Sorge um das Wohl der Volksgenossen, und wandte sich dann gegen die Lügenflut der Emigranten über Deutschland.

Der Stellvertreter des Führers schloß seine Rede mit der Feststellung: Saardeutsche, aus dem Blut und Boden ur- und erzdeutscher Heimat, Ihr werdet an diesem Tag Mann für Mann, Frau um Frau Eure Pflicht tun! Der Führer will es! Die Welt erwartet es! Deutschland weiß es! Deutsch ist die Saar!

Die Rede des Stellvertreters des Führers wurde in ihrem ganzen Verlauf immer aufs neue von stärkstem Beifall, Handklopfen und Heulrufen begleitet. Am Schluß erhoben sich die 20 000 Menschen von ihren Plätzen und sangen das Saarländ als Bekenntnis der Saarländer zum Reich, als Willkommensgruß jedes deutschen Volksgenossen für unsere Brüder und Schwestern von der Saar. Ein heiliges Gelächter der letzte Vers des Liedes:

Wir wollen es in den Himmel schreien!
Wir wollen niemals Knechte sein!